

FESTSCHRIFT
KURT HOLTER

23. JAHRBUCH
DES MUSEALVEREINES WELS
1981

AUTORENVERZEICHNIS

- Walter Aspernig*, Dr. et Mag. phil., Professor, Wissenschaftlicher Konsulent der öö. Landesregierung, Lehrbeauftragter an der Pädagogischen Akademie der Diözese Linz; Bundesrealgymnasium I, Brucknerstraße 16, 4600 Wels
- Theodor Barchetti*, Dr. iur., Rechtskonsulent der Österreichischen Bundeswirtschaftskammer, Eisenhüttelgasse 58, 2380 Perchtoldsdorf
- Ernst Burgstaller*, Dr. phil., W. Hofrat i. R., em. Univ.-Prof., Donaublickstraße 32, 4020 Linz/Zaubertal
- Günter K. Kalliauer*, Archivleiter, Stadtarchiv Wels, Stadtplatz 55, 4600 Wels
- Heinrich Koller*, Dr. phil., Univ.-Prof., Historisches Institut der Universität Salzburg, Mirabellplatz 1, 5020 Salzburg
- Rudolf Moser*, Schulrat, HS-Direktor i. R., Wissenschaftlicher Konsulent der öö. Landesregierung, Welsler Straße 18, 4623 Gunskirchen
- Rudolf Noll*, Dr. phil., W. Hofrat, Univ.-Prof., em. Direktor des Kunsthistorischen Museums Wien, Koschatgasse 104, 1190 Wien
- Gerhard Pfitzner*, Mag. rer. nat., Professor, Leiter der Naturkundlichen Station der Stadt Linz, Dr.-Schauer-Straße 6 a, 4600 Wels
- Emil Puffer*, W. Oberamtsrat, Stadtarchiv Linz, Rathaus, 4010 Linz
- Wilhelm L. Rieß*, Dr. phil., WissOR., Museumsdirektor, Stadtmuseum, Pollheimerstraße 17, 4600 Wels
- Berthold Simbruner*, HS-Lehrer, Südtiroler Straße 8, 4600 Wels
- Hermann Veters*, Dr. phil., Univ.-Prof., Direktor des Österreichischen Archäologischen Institutes der Universität Wien, Karl-Lueger-Ring 1, 1010 Wien
- Georg Wacha*, Dr. phil., Senatsrat, Museumsdirektor, Stadtmuseum Nordico, Bethlehemstraße 7, 4020 Linz
- Norbert Wibiral*, Dr. phil., W. Hofrat, Bundesdenkmalamt, »Landeskonservator Oberösterreich«, Rainerstraße 11, 4020 Linz
- Gerhard Winkler*, Dr. et Mag. phil., Professor, Wissenschaftlicher Konsulent der öö. Landesregierung, Lehrbeauftragter an der Pädagogischen Akademie der Diözese Linz, Kopernikusstraße 9, 4020 Linz
- Alois Zauner*, Dr. phil., W. Hofrat, Direktor des öö. Landesarchives, Anzengruberstraße 19, 4020 Linz
- Rudolf Zinnhobler*, Dr. theol. et Mag. phil., Konsistorialrat, Univ.-Prof., Kath.-theolog. Hochschule, Harrachstraße 7, 4020 Linz

Für die Gewährung namhafter Subventionen für den Druck hat der Musealverein Wels dem Land Oberösterreich und der Stadt Wels zu danken.

Die Abbildungen wurden von den Verfassern beigelegt.

Für den Inhalt der einzelnen Beiträge sind die Verfasser verantwortlich.

Gesamtherstellung: Druck- und Verlagsanstalt Welsermühl, Wels
Im Kommissionsverlag bei Verlag Welsermühl, Wels
Schriftleitung: Dr. Walter Aspernig und Günter Kalliauer

INHALTSVERZEICHNIS

Tabula Gratulatoria	9
WALTER ASPERNIG: Hon.-Prof. Dr. Kurt Holter – 70 Jahre	17
ERNST BURGSTALLER: Steinzeitliche Tierdarstellungen unter den Felszeichnungen am Warscheneck im Toten Gebirge	31
WILHELM RIESS: Ein Donnerkeil aus Wels	41
RUDOLF NOLL: Der Terrasigillata-Teller der Frau Decorata aus Ovilava/Wels	53
HERMANN VETTERS: Mauer und Wall von Ovilava/Wels	57
GERHARD WINKLER: Der antike Name von Wels	61
HEINRICH KOLLER: Zur Gründung des Klosters Kremsmünster	69
ALOIS ZAUNER: Die Einforstung der Wälder des Grafen Arnold von Lambach 992/93	115
NORBERT WIBIRAL: Zur Überlieferung altchristlicher Urteile über die Bilder	145
WALTER ASPERNIG: Quellen und Erläuterungen zur Geschichte von Wels. 5. Teil (1396–1399)	171
GEORG WACHA: Kartenmaler Wiesinger aus Wels	187
WALTER ASPERNIG: Die Welser Burg im Jahre 1653	193
EMIL PUFFER: Die Beziehungen zwischen Wels und Linz im Spiegel der Linzer Matriken	207
RUDOLF MOSER: Oberösterreichische Torturmtruhen	217
RUDOLF ZINNHOBLER: Der Welser Stadtpfarrer Anton Wolfsegger († 1791) und die religiöse Toleranz	225
THEODOR BARCHETTI: Die Familien v. Hartmann und v. Barchetti, Eigentümer des Hauses Wels, Pfarrgasse 15, im 19. Jahrhundert	247
GÜNTER K. KALLIAUER: Frühe Welser Leihbibliotheken im 19. Jahrhundert	269
WILHELM RIESS: Manöver und Parade der B-Gendarmerie 1951 in Wels	291
BERTHOLD SIMBRUNER: Die Entstehung der Pfarre St. Stephan, Wels-Lichtenegg	309
GERHARD PFITZNER: Dreijahresbericht des Welser Studienkreises für Biologie und Umwelt, 1978/79/80	327

VERZEICHNIS DER ABBILDUNGSTAFELN

Zu: **Aspernig, Holter:**

Tafel Porträtfoto Hon.-Prof. Dr. Kurt Holter nach S. 16

Zu: **Noll, Frau Decorata:**

Taf. I, Terrasigillata-Teller aus Ovilava/Wels nach S. 56
 Abb. 1: Profilansicht
 Abb. 2: Töpferstempel auf der Innenseite
 Abb. 3: Ritzinschrift innerhalb des Standringes

Zu: **Zauner, Einforstung:**

Taf. II, Abb. 4: Die Lambacher Fassung der Urkunde von 992/93 nach S. 128
 Taf. III, Abb. 5: Die Kremsmünsterer Fassung der Urkunde von 992/93 vor S. 129

Zu: **Wacha, Kartenmaler:**

Taf. IV, Abb. 6–8: Vorder- und Rückseite der neu aufgefundenen Spielkartenbogen
 des Welser Kartenmalers Hans Wiesinger, 1656 nach S. 192

Zu: **Aspernig, Welser Burg:**

Taf. V, Abb. 9: Bauplan der Welser Burg vom 24. 8. 1865, Parterre
 Abb. 10: Bauplan der Welser Burg vom 24. 8. 1865, 1. Stock vor S. 193

Zu: **Moser, Torturmtruhen:**

Taf. VI, Abb. 11: Torturmtruhe, 1656 nach S. 224
 Abb. 12: Mittelfeld einer Miesbacher Truhe, 1632
 Abb. 13: Seitenwand einer Torturmtruhe
 Taf. VII, Abb. 14: Torturmmotiv der Innviertler Truhe
 Abb. 15: Innviertler Torturmtruhe, 16. Jahrhundert
 Taf. VIII, Abb. 16: Renaissancetruhe mit Torturmmotiven
 Abb. 17: Spreißeltruhe vom »Wolfhuemer«, Gunskirchen, 17. Jahrhundert
 Taf. IX, Abb. 18: Torturmmotiv, letztes Viertel 17. Jahrhundert
 Abb. 19: Torturmmotiv, 1. Hälfte 17. Jahrhundert vor S. 225

Zu: **Barchetti, Familien v. Hartmann und v. Barchetti:**

Taf. X, Abb. 20: Grundriß des Parterres und des Gartens, Haus Wels,
 Pfarrgasse 15; 1. Hälfte 19. Jahrhundert nach S. 256
 Abb. 21: »K. k. Hofspital« Wels, Fassade und Grundriß
 des 1. Stockes vor 1789
 Abb. 22: Holzgitter mit Vase, einst im 1. Stock des Hauses Wels, Pfarrgasse 15
 Taf. XI, Abb. 23: Wappen der Ritter v. Hartmann, 1808
 Abb. 24: Wappen der Ritter v. Barchetti, 1875
 Abb. 25: »Scharade in Atzenbrugg«, Aquarell von Leopold Kuppelwieser
 Taf. XII, Abb. 26: Teich südwestlich des Schlosses Lichtenegg
 Abb. 27: Aquarell der Bezirkshauptmannschaft Wels, Gartenseite
 Taf. XIII, Abb. 28: Anton v. Barchetti und sein Großneffe Karl, 1893
 Abb. 29: Fotografie des Hauses Wels, Pfarrgasse 15, um 1890 vor S. 257

Zu: Rieß, B-Gendarmerie:

- Taf. XIV, Abb. 30: Gendarmen im Infanterieeinsatz nach S. 304
Abb. 31: Panzerspähwagen M 8 im Gelände
Taf. XV, Abb. 32: Die Übungsleitung
Abb. 33: Panzerspähwagen M 8 beim Manöver um Wels, 1951
Taf. XVI, Abb. 34: Auf dem »Feldherrnhügel« vor dem Hotel Greif
Abb. 35: Defilee der motorisierten Einheiten
Taf. XVII, Abb. 36: GMC rollen über den Kaiser-Josef-Platz
Abb. 37: B-Gendarmerie-Fahreinheit Stadl-Paura bei der Parade
in Wels, 1951 vor S. 305

Zu: Simbruner, Pfarre St. Stephan:

- Taf. XVIII, Abb. 38: Pfarrer Stephan Mácsady nach S. 320
Taf. XIX, Abb. 39: Das Flüchtlingslager 1001 in Wels-Lichtenegg
Abb. 40: Die Stephansiedlung in Wels-Lichtenegg
Taf. XX, Abb. 41: Pfarranlage St. Stephan in Wels-Lichtenegg
Abb. 42: Innenansicht der »Zeltkirche« St. Stephan vor S. 321

OBERÖSTERREICHISCHE TORTURMTRUHEN

Zu den altartigsten Verwahrmöbeln unseres Landes zählen die sogenannten »Leisten- oder Spreißeltruhen«, deren Vorderseite durch ein kunstvolles Gefache aus aufgedoppelten Profilleisten gegliedert ist. Sie sind seit der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts nachweisbar.

Konstruktiv handelt es sich nicht mehr um Stollenmöbel, sondern um gezinkt gefügte Kistentruhen. Der auf die Unterseite aufgedübelte Boden besteht aus nebeneinanderliegenden Brettern, die untereinander nicht verbunden sind. Die Truhe ruht lose auf einem Sockel (Schragen), dessen Höhe in der Regel die halbe Truhenhöhe beträgt. Das »Eingericht« besteht aus einer Beilade mit Deckel und Geheimfach und einer schmalen Ablage an der hinteren Längswand. Unter dieser Ablage sind meist drei kleine Schubfächer angebracht.

Die sogenannten »Eferdinger Spreißeltruhen« mit ihren Sonnenrädern, Weintrauben, spiralgewundenen Bändern und dem »laufenden Hund«, die in verschiedenen Werkstätten im Raum Wels–Eferding hergestellt wurden, sind hinlänglich bekannt und in jedem Möbelbuch beschrieben.

Daß auf oberösterreichischen Spreißeltruhen auch Architekturdarstellungen, und zwar die sogenannten »Torturmmotive« zu finden sind, wurde bisher wenig beachtet. Erstmals wurde von F. C. Lipp 1978 ein solches Möbelstück vorgestellt¹.

Das Torturmmotiv erfuhr seine markanteste Ausprägung in drei Möbellandschaften des bayrischen Voralpenlandes: in Miesbach (1607–1743), in Ruhpolding (etwa 1695–1798)² und in einer dritten, die vorläufig nicht näher fixiert werden kann³. Als Vorbilder erwiesen sich die perspektivischen Architekturdarstellungen auf italienischen Renaissance-Intarsientruhen, die die süddeutsche Intarsiakunst des 16. Jahrhunderts beeinflussen, und Holzschnitte. Der Weg ging, wie W. Fuger betont, von der Intarsia über den Holzschnitt zur Möbelmalerei⁴ (Abb. 12).

Intensive Nachforschungen erbrachten nun die Bestätigung, daß auch in Oberösterreich im 17. Jahrhundert Torturmtruhen hergestellt wurden.

1 F. C. LIPP, Figural bemalte Bauernmöbel, Ausstellungskatalog, Linz 1978, S. 9, Nr. 3.

2 Torsten GEBHARD, Die volkstümliche Möbelmalerei in Altbayern, München 1937, S. 39.

3 Walter FUGER, Volkstümliche Möbel in Altbayern, München 1977, S. 196.

4 Über das Torturmmotiv in Bayern siehe (Auswahl):

a) Bernward DENEKE, Bauernmöbel, München 1969, S. 363, Abb. 244, 245.

1) Das älteste Belegstück stammt aus dem *Innviertel*. Es ist noch dem 16. Jahrhundert zuzurechnen und bildet jetzt eine Zierde des »Bauernmuseums Osterreich« (Abb. 15).

Sockel und Deckel der wuchtigen Truhe (L 172,5 T 71 H 94/64) sind ergänzt. Die Vorderwand ist durch aufgedübelte Profilleisten in zehn quadratische Felder geteilt. Je zwei Felder der oberen Reihe beiderseits des Schlüsselfeldes, das noch den Abdruck eines gotischen Schlüsselblattes erkennen läßt, sind mit gotisierenden, vegetabilen Spiralenornamenten in der Technik der Blankholzmalerei verziert. Das Schlüsselfeld und die fünf quadratischen Felder der unteren Reihe zeigen das Torturmmotiv in primitiver Gestaltung, aber mit allen charakteristischen Einzelheiten, die ihm eigen sind. In einer einfach gezeichneten, mit Zickzackband bereicherten Arkatur führt eine schachbrettartig gefelderte Brücke zu einem Torturm, dessen Pyramidendach von einer Wetterfahne bekrönt wird, die aus einem wuchtigen Knauf aufragt. Beiderseits des Torturmes befinden sich zwei ihn überragende Bögen, die ebenso wie die gotisierenden Ranken in einem Dreiblatt enden (Abb. 14).

Diese *Innviertler Torturmtruhe* bildet gewissermaßen das Bindeglied zwischen den bayrischen Vorkommen und dem Raum westlich von Wels.

2) Ein ganz ähnlich gestaltetes Torturmmotiv findet sich auf einer siebenfeldrigen *Renaissancetruhe* aus dem Raum Gunskirchen–Pennewang (L 168 T 70 H 56, Originalbestand, Deckel und Sockel fehlen).

Zwischen vier von Profilleisten umrahmten hochrechteckigen schmalen Feldern mit schwarzgezeichneten Ornamenten sind drei Rechteckfelder, deren Arkaturen durch ausgesägte, aufgedoppelte Bretter gebildet werden. Pfeiler und Bögen sind mit schwarzgezeichnetem Rusticaquaderwerk verziert. In die Mitte des Bogenfeldes ist ein schlanker Torturm mit mächtigem Pyramidendach, Knauf, Wetterfahne und Kreuz gezeichnet, zu dem eine schachbrettartig gefelderte Brücke führt. An den Torturm schließen sich beiderseits mächtige Halbbögen an (Abb. 16).

Einen Schwerpunkt in der Erzeugung von Torturmtruhen bildete der Raum

b) Renate DOLZ, *Bauernmöbel*, München 1972, S. 106–107.

c) Walter FUGER, *Volkstümliche Möbel in Altbayern*, Ausstellungskatalog, München 1975, S. 64–70, Abb. 14–18.

d) Walter FUGER, *Volkstümliche Möbel in Altbayern. Eine ikonographisch-volkskundliche Untersuchung*, München 1977, S. 191–197, Abb. 39, 40.

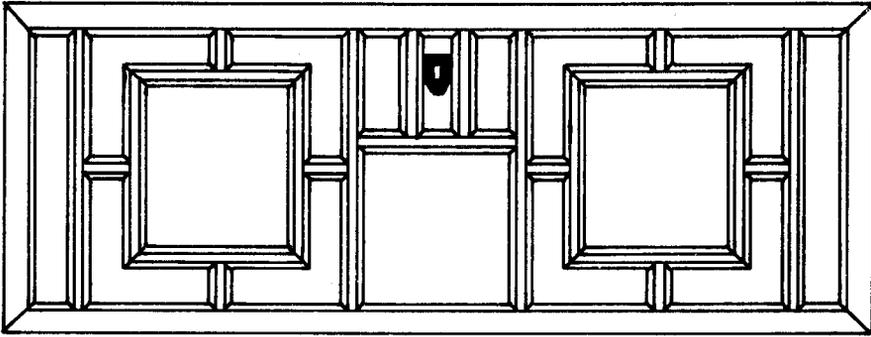
e) Torsten GEBHARD, *Die volkstümliche Möbelmalerei in Altbayern mit besonderer Berücksichtigung des Tölzer Kistlerhandwerks*, München 1937, S. 34–39, Abb. 18, 20–26, 29.

f) Gisind RITZ, *Alte bemalte Bauernmöbel*, München 1975, S. 19, Abb. 21, 42, 44.

g) Gisind RITZ, *Alte bemalte Bauernmöbel Europa*, München 1980, S. 126.

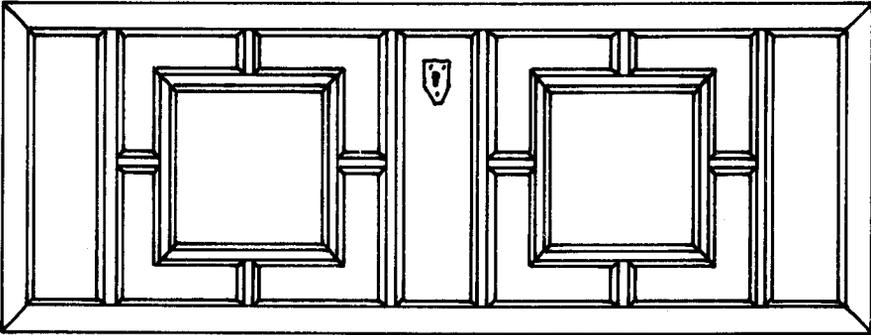
h) Leopold SCHMIDT, *Bauernmöbel aus Süddeutschland, Österreich und der Schweiz*, Wien 1967, S. 115–116, Abb. 79, Tafel 5.

i) Wolfgang SCHWARZE, *Alte deutsche Bauernmöbel 1*, Wuppertal 1979, Abb. 211, 300, 301, 303, 305, 306.



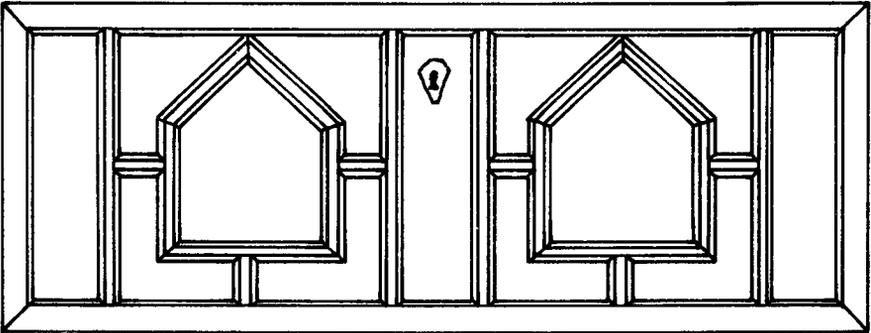
Skizze 1

Schema 1



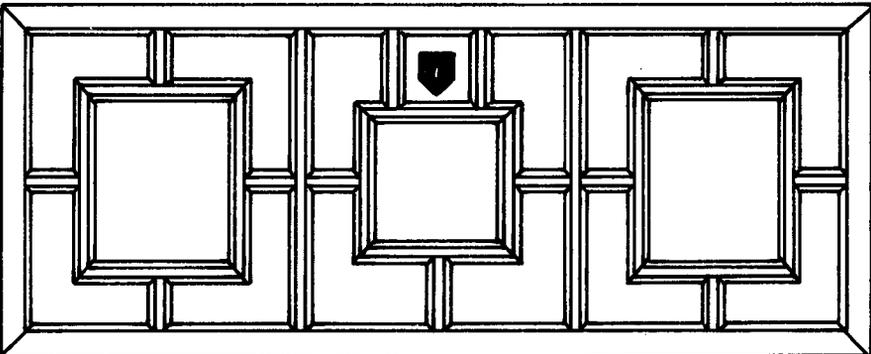
Skizze 2

Schema 2



Skizze 3

Schema 3



Skizze 4

Schema 4

von *Gunskirchen*. Hier fanden sich auf den Dachböden von Bauernhäusern und Sölden im Gemeindebereich allein zwölf Belegstücke.

3) Einen Vorläufer dieses Truhentyps, bei dem die komplizierte Felderung der Vorderseite durch ungemein reich profilierte Leisten gebildet wird, stellt die wuchtige *Spreißeltruhe vom »Wolfbuemer«* in Oberriethal 2, OG Gunskirchen, dar (L 183,5 T 76,5 H 93).

Das Leitmotiv der Felderung, das an vier Seiten »aufgehängte« Quadrat, ist schon klar zu erkennen. Flankiert werden die Hauptfelder von vier hochrechteckigen schmalen Feldern, die durch kurze waagrechte Profilleisten in je drei kleinere Quadrate geteilt sind (Abb. 17).

Die Felderung der Gunskirchner Torturmtruhen ist einfacher und läßt sich in vier Schemata gliedern (Skizzen 1–4).

Schema 1 ist offenbar eine Weiterentwicklung der in diesem Gebiet häufig vorkommenden fünffeldrigen Leistentruhen, bei denen zwei große quadratische Hauptfelder zwischen drei schmalen hochrechteckigen Feldern angeordnet sind. Hier aber ist das mittlere Feld verbreitert; über einem nach unten gesetzten Quadratfeld mit dem Siebenstern sind in der Schloßzone drei hochrechteckige Felder mit primitiven Lebensbäumen ausgeschieden. In den zwei »aufgehängten« Feldern ist das Torturmmotiv in naturalistischer Manier, die den Holzschnitt als Vorbild deutlich erkennen läßt, in eine Arkatur gestellt. Eine schachbrettartig gefelderte Brücke führt zu einem wuchtigen Torturm, der von zwei schmälere und niedrigeren Türmen flankiert wird. Die mehrgeschossigen, sich nach oben verjüngenden Türme sind von charakteristischen Zwiebelhelmen (welschen Hauben) bekrönt (Skizze 5). Die Nebenfelder der Truhen sind in der Technik der Blankholzmalerei mit Wellenlinien, Zickzackbändern, Schachbrettmustern, dem »laufenden Hund«, Lebensbäumen und Spiralmustern verziert.

Belegstücke:

4) »*Stadtortruhe*« aus *Attersee*, undatiert (1. Hälfte 17. Jahrhundert), OÖ. Landesmuseum, Inv.-Nr. F 8863. L 170,5/155,5 T 76/70 H 90/62; restauriert, Sockel und Deckel erneuert.

Das Torturmmotiv in den beiden Seitenfeldern verrät als Vorbild einen Holzschnitt, der auch als Vorlage für die Gestaltung einer Renaissancetruhe im Volkskundemuseum Innsbruck diente⁵. Das große Mittelfeld zeigt einen »Siebenstern« in der Zirkelschlagtechnik der Zimmermannstradition.

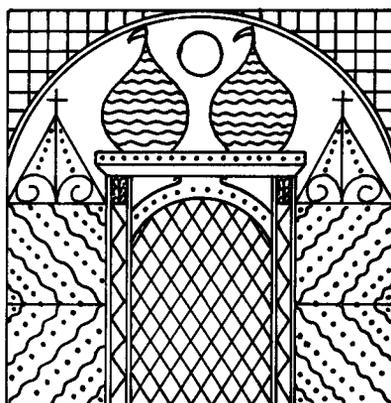
5) »*Torturmtruhe*« vom »*Spraid*« in Spraid 3, OG Gunskirchen, undatiert (1. Hälfte 17. Jahrhundert). L 166/155 T 73/68 H 62,5, Originalbestand, Sockel ergänzt.

5 Torsten GEBHARD, Die volkstümliche Möbelmalerei in Altbayern, Abb. 21.

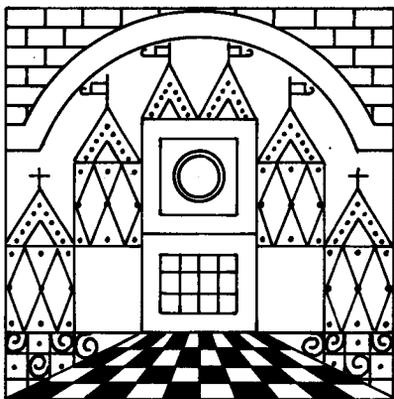
Oberösterreichische Torturmtrühen



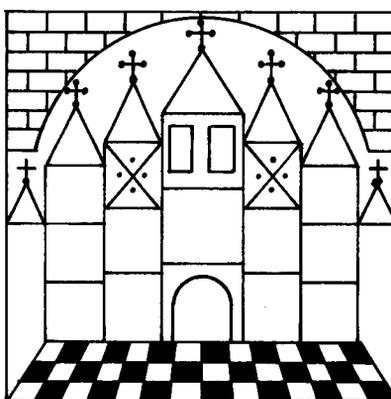
Skizze 5



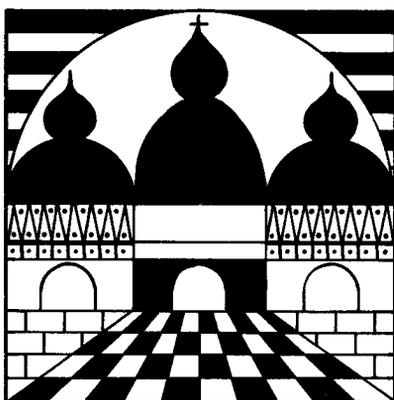
Skizze 6



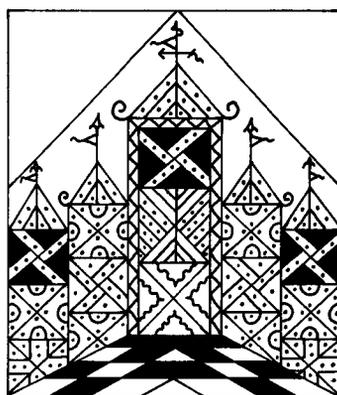
Skizze 7



Skizze 8



Skizze 9



Skizze 10

Die Truhe gleicht bis in alle Einzelheiten dem in den Sammlungen des OÖ. Landesmuseums befindlichen Exemplar Inv.-Nr. F 8863 (Abb. 19, Skizze 5).

6) »Torturmtruhe« vom »Spraidler« in Spraid 3, OG Guns kirchen, undatiert. L 165/155,5 T 68,5/67 H 64, restauriert, Sockel fehlt.

Das Torturmmotiv ist hier insofern abgewandelt, als die zwiebelbehelmte Toranlage, flankiert von zwei Türmen mit Pyramidendächern ohne Brücke, ins Bild gesetzt ist (Skizze 6). Das quadratische Mittelfeld zeigt einen großen Sechsstern.

Schema 2 umfaßt die fünffeldrigen Leistentruhen mit »aufgehängten« Quadraten in den zwei Hauptfeldern (Skizze 2).

Das Torturmmotiv wird nicht mehr naturalistisch bzw. nach den Vorbildern der Holzschnitte gestaltet, sondern die Turmfassaden sind in Rechtecke und Quadrate gegliedert, die mit verschiedenen geometrischen Mustern, gestaltet aus geraden und welligen Linien und Punkten, verziert sind. In den Nebefeldern finden sich Lebensbäume, Spiralen, Rauten und der »laufende Hund«.

Belegstücke:

7) »Torturmtruhe« aus Guns kirchen, undatiert. L 165/154 T 69/66,5 H 64, Originalbestand, Sockel fehlt (Skizze 7).

Zu einem wuchtigen Turm, der von zwei wetterfahnegeschmückten Pyramidendächern bekrönt ist, führt eine perspektivisch gezeichnete, schachbrettartig gefelderte Brücke. Ob der im Zentrum des Obergeschosses eingezeichnete Kreis eine Turmuhr darstellen soll, läßt sich infolge des schlechten Erhaltungszustandes der Truhe nicht einwandfrei feststellen. Den MittelTurm, dessen Erdgeschoß kein Tor durchbricht, sondern ein Schachbrettmuster ziert, flankieren zu beiden Seiten je zwei niedrigere Türme mit Pyramidendächern und Wetterfahnen. Das imposante Bauwerk ist der Rundung der darüber gezeichneten Arkatur geschickt angepaßt.

8) »Torturmtruhe« vom »Jungbauern« in Wallnstorf 6, OG Guns kirchen, datiert auf der Anfaßleiste des Deckels 1656. Keine Maßangaben; Ölmalung übermalung abgedeckt, Pfostenfüße im 19. Jahrhundert angefügt, Sockel fehlt (Abb. 11, Skizze 8).

Vor die Front des aus sieben aneinandergereihten Türmen bestehenden Torbaues führt eine breite, schachbrettartig gefelderte Brücke. Die Pyramidendächer der Türme enden in mächtigen Kreuzen. Die in Rechtecke und Quadrate gegliederte Fassade zeigt Fenster und Tore, aber auch aus Linien und Punkten gestaltete Ornamentik.

9) »Torturmtruhe« aus Offenhausen, datiert 1674. Keine Maßangaben, Originalbestand, Sockel fehlt.

Der Torbau besteht aus drei gleich breiten Tortürmen, die wuchtige Kuppeldächer mit aufgesetzter Zwiebel tragen. Die schachbrettartig gefelderte Brücke und die den Abschluß nach oben bildende Arkatur (schwarz-weiß waagrecht gestreift) bilden auch hier unabdingbare Bestandteile des Motivs (Skizze 9).

10) »Torturmtrube« vom »Spraid« in Spraid 3, OG Gunkirchen, undatiert. L 172/161 T 74/71 H 63, Originalbestand, Sockel fehlt.

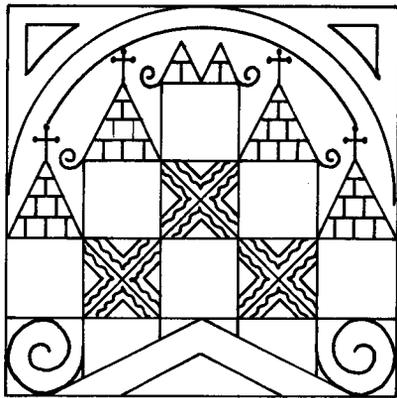
Schema 3 ist eine Abwandlung des Schemas 2. Statt der »aufgehängten« Quadrate zeigen die Hauptfelder aus Profilleisten gebildete Fünfecke, in die das Torturmmotiv eingezeichnet ist (Skizze 3).

11) »Torturmtrube« aus dem ehemaligen Zuhaus (Hausnummer 8) der »Lendlmühle« (Hausnummer 3) in Baumgating, OG Gunkirchen. L 173 T 72 H 66, Originalbestand, Sockel fehlt.

Die Fassade des aus fünf Türmen bestehenden Torbaues mit Pyramidendächern und Wetterfahnen ist in Quadrate gegliedert, die blau und rot lasierend grundiert und mit linearer Ornamentik (gerade und wellige Linien, Halbkreise, Punkte) verziert sind. Diese Türme finden sich auch in den schmalen hochrechteckigen Randfeldern und in den oberen Kassettenfeldern der quadratischen Hauptfelder. Das Schlüsselfeld zeigt sechs Sechssterne, das untere Kassettenfeld einen dreifachen Streifen des »laufenden Hundes« (Skizze 10).

Schema 4 stellt die »Endform« der Felderung dar: in drei gleich große Quadratfelder sind drei kleinere Quadrate eingefügt. Im Mittelfeld dominiert der »Siebenstern«, in den Seitenfeldern das »Torturmmotiv«, durch den jahrzehntelangen Gebrauch verschlissen, verbraucht, verändert oder, wie Gisliind Ritz dies ausdrückt, »zu einer phantastisch-ornamentalisierten Flächenfigur zerformt«⁴⁸.

Die Fläche unterhalb der Arkatur ist in gleich große Quadrate gegliedert, der Mittelurm erreicht die Höhe von vier Quadraten, die flankierenden Türme sind drei bzw. zwei Quadrateinheiten groß. Auf die Einzeichnung eines Tores wird durchwegs verzichtet. Die Quadrate der Fassade kontrastieren in den Farben so, daß der Eindruck eines Schachbrettmusters entsteht (schwarz-weiß, rot-weiß), dessen Felder überdies durch Diagonalkreuze, Wellenlinien und Punktreihen bereichert sind. Die großen Kreuze auf den Pyramidendächern erinnern eher an kirchliche Gebäude als an wehrhafte Torbauten. Die Brücke wird nur mehr durch linear gezeichnete Dreiecke angedeutet (Skizze 11).



Skizze 11

In den Kassettenfeldern finden wir das Zickzackband, Punktreihen, Schachbrettmuster mit eingezeichneten sechseckigen Sternen und den »laufenden Hund«. Die Seitenflächen der Torturmtruhen sind mit frei gestalteten spiraligen Ornamenten gerahmt, die offenbar ursprüngliche Eisenbeschläge imitieren.

Die nachfolgend angeführten Belegstücke gleichen einander so, daß sich eine Einzelbeschreibung erübrigt.

12) »Torturmtruhe« vom »Spraidler«⁶ in Spraid 3, OG Gunskirchen, datiert 1687. L 169,5/157 T 73/69 H 56⁷, Originalbestand, Sockel fehlt.

13) »Torturmtruhe« vom »Gasperl« in Wallnstorf 6, OG Gunskirchen, undatiert. L 163/150,5 T 70,5/67 H 97/65, Deckel und Sockel erneuert.

14) »Torturmtruhe« aus Gunskirchen, undatiert. L 170/157,5 T 71,5/68 H 63, Originalbestand, Sockel fehlt.

15) »Torturmtruhe« vom »Obmaus« in Sirfling 4, OG Gunskirchen, undatiert. L 167/158 T 71,5/67,5 H 66, Originalbestand, Sockel fehlt (Abb. 8).

16) »Torturmtruhe« vom »Brunnwolf« in Waldling 7, OG Gunskirchen, undatiert. L 169/159 T 71/69 H 67, Originalbestand, Sockel fehlt.

17) »Torturmtruhe« vom »Kroiß« in Lucken 6, OG Gunskirchen, undatiert. L 170/157 T 71/67 H 67, Originalbestand, Sockel fehlt (Abb. 13).

Die Werkstätten der »Torturmtruhen« lassen sich nicht mehr mit Sicherheit feststellen, da sich aus dem 17. Jahrhundert naturgemäß nur ein geringer Bestand an Möbeln erhalten hat, die Truhen nicht signiert sind und das lokale Archivmaterial große Lücken aufweist.

Immerhin läßt das gehäufte Vorkommen in der OG Gunskirchen eine Werkstätte hier vermuten. Aus den Pfarrmatriken von Gunskirchen, Offenhausen und Pichl ergeben sich folgende in Betracht zu ziehende Tischlerfamilien:

- 1) Tischler in Gunskirchen: Vorfahren Christian Weidingers.
- 2) Tischler in Straß, OG Gunskirchen: keine Namensangaben.
- 3) Tischler in Aigen, OG Offenhausen: Vorfahren Abraham Stadlpaurs⁸.
- 4) Tischler am Irrach, OG Pichl: Tischlerfamilien Mitterleithner und Huemer.

⁶ Die Hausnamen geben immer den ursprünglichen Standort des Möbelstückes an. Auf dem Dachboden des »Spraidlers« fanden sich vier »Torturmtruhen«.

⁷ Die erste Ziffer bei Länge und Tiefe gibt die Abmessung des Deckels, die zweite die Abmessung des Truhenkörpers an.

⁸ Rudolf MOSER, Werkstätten bemalter Bauernmöbel im Umkreis von Wels, 21. Jb. MVW, 1977/78.

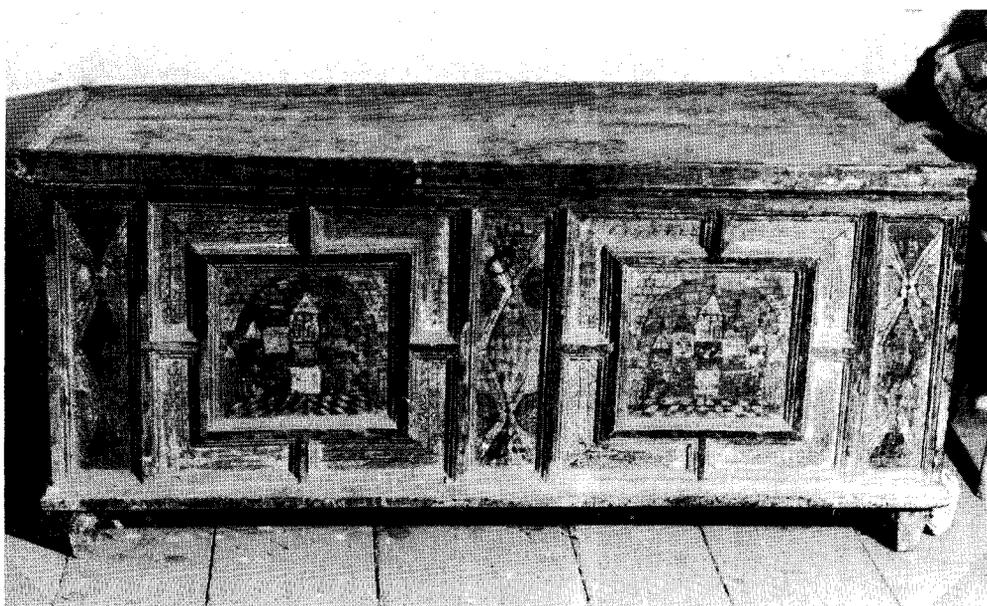
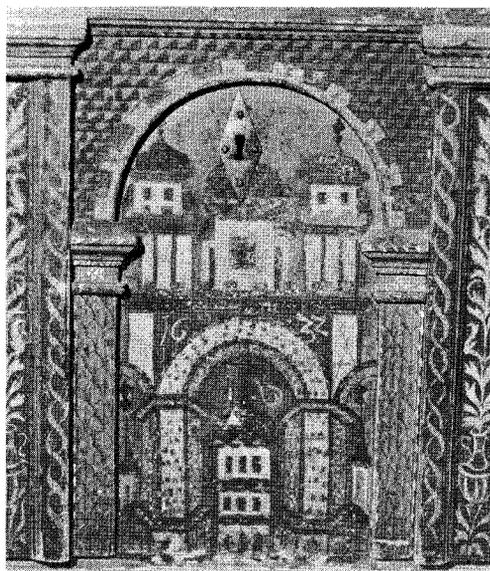


Abb. 11: Torturmtrube, 1656



*Abb. 12: Mittelfeld einer
Miesbacher Trube, 1632*



*Abb. 13: Seitenwand einer
Torturmtrube*



Abb. 14: Torturmotiv der Innviertler Trube

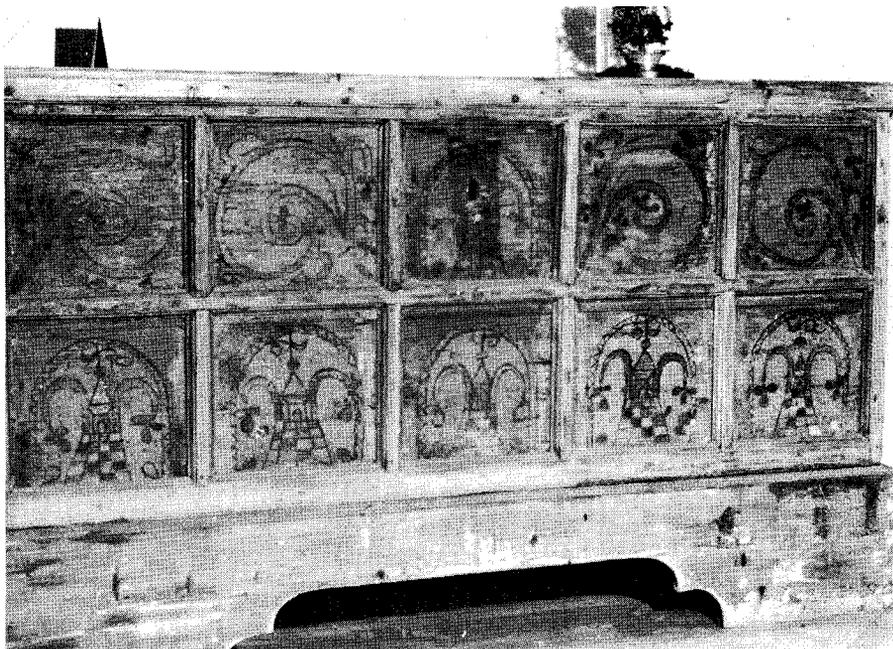


Abb. 15: Innviertler Torturmtrube, 16. Jb.

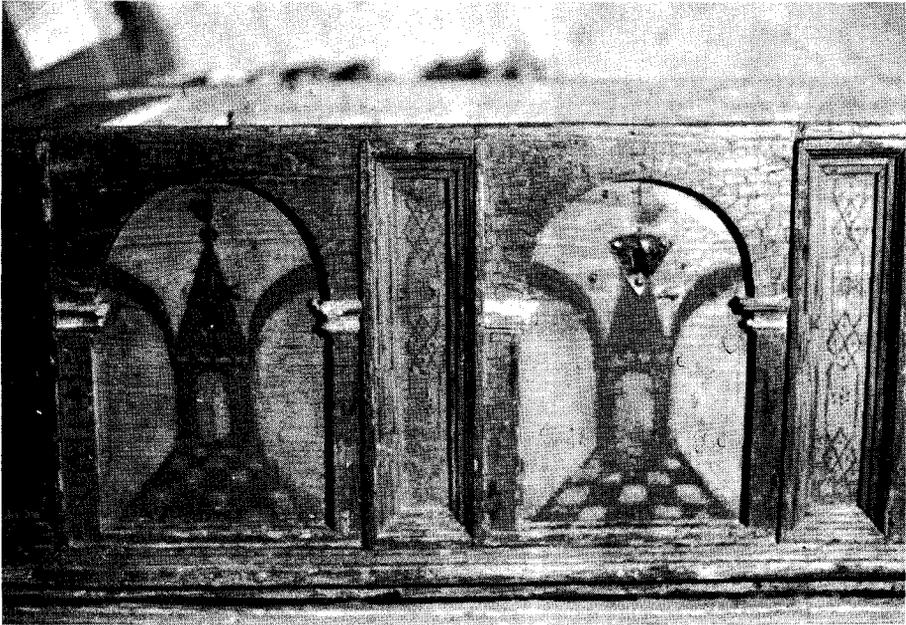


Abb. 16: Renaissancetrube mit Torturmmotiven

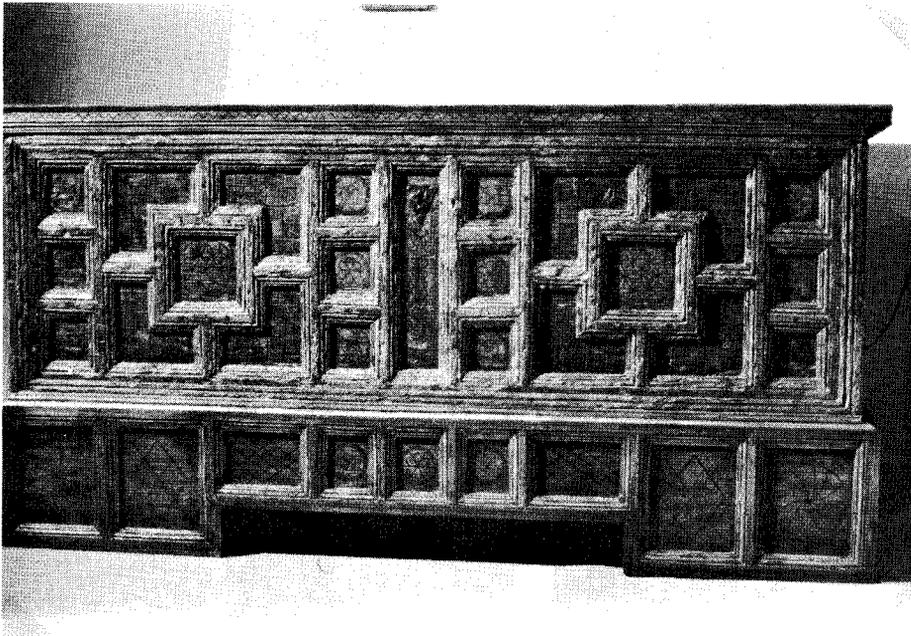


Abb. 17: Spreißeltrube vom »Wolfhuemer«, Gunkskirchen, 17. Jh.

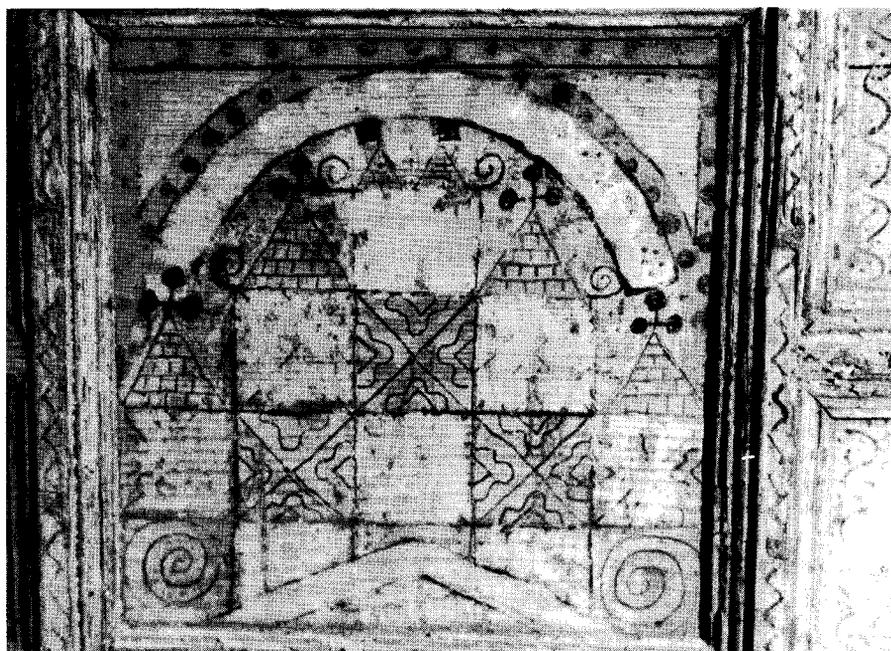


Abb. 18: Torturmotiv, letztes Viertel 17. Jh.

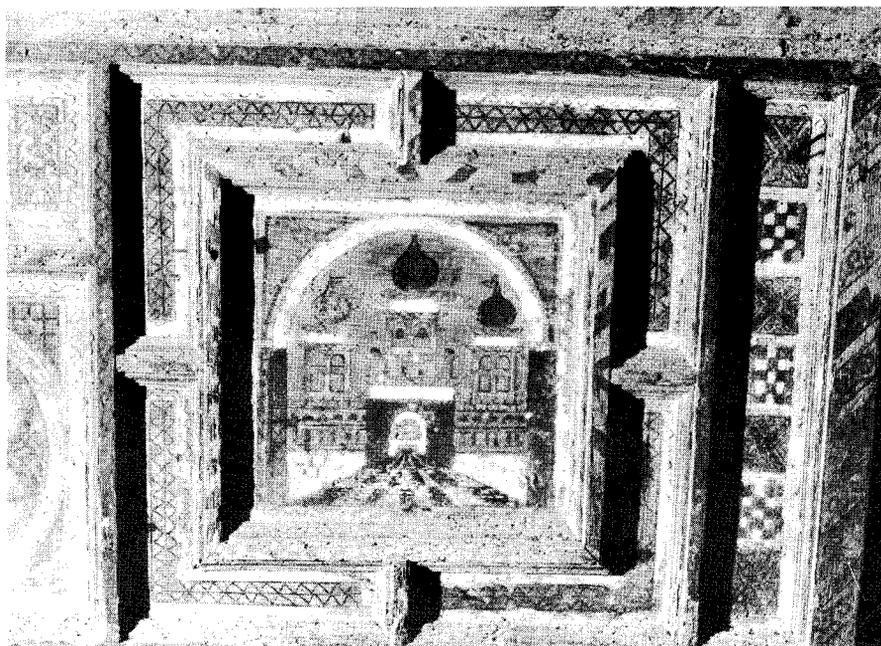


Abb. 19: Torturmotiv, 1. Hälfte 17. Jh.